

Heilige Texte im Spannungsfeld der Digitalisierung

3.-4.Mai 2018, Universität Rostock

Auf dem Weg zu einer New Digital Biblical Theology?

Die immer schneller voranschreitende Digitalisierung nimmt auch im universitären Alltag eine zunehmende Bedeutung ein. Während die Digitalisierung auf der einen Seite einen egalitären Zugang zu Ressourcen verspricht, stellen sich auf der anderen Seite neue Herausforderungen in Forschung und Lehre. Bei der Tagung wird der digitalisierte Umgang mit biblischen Texten im Mittelpunkt stehen. Die Methoden und die damit gemachten Erfahrungen in den Digital Humanities sind auch für die Theologie von Interesse. Dabei geht es sowohl um Tools der Computerphilologie bzw. der computational linguistics als auch um „digitale Forschungsumgebungen“ sowie um die Auswirkungen der Digitalisierung im Blick auf die Nutzung und den Umgang mit biblischen Texten. Die Referentinnen und Referenten werden biblisch-theologische, exegetische, historische, systematisch-theologische und informationswissenschaftliche Aspekte behandeln und diskutieren, ob nunmehr von einer „New Digital Biblical Theology“ gesprochen werden kann.

1. Prof. Dr. Christfried Böttrich

Codex Sinaiticus – Entdeckung und Geschichte einer Wissenschaftssensation

Die (Wieder-)Entdeckung des Codex Sinaiticus gehörte um der Mitte des 19. Jahrhunderts zu den großen Wissenschaftssensationen in Europa. Sie fand unter Bedingungen statt, die einer schnellen Erschließung dieser wichtigen Handschrift für das interessierte Fachpublikum nicht unbedingt günstig waren. Beinahe zwangsläufig löste der Fund deshalb auch eine Reihe von Verwicklungen und Kontroversen aus, deren Überwindung erst in jüngster Zeit möglich geworden ist. Die Begegnung zwischen Orient und Occident, die Komplikationen von Reise- und Verkehrswegen, die Entwicklung neuer Publikationsmethoden sowie das weite Feld des Wissenschaftssponsorings sind in dieser Geschichte auf vielfältige Weise miteinander verquickt. Die Digitalisierung der Handschrift (2005-2009) eröffnet völlig neue Horizonte, nun auch eine gemeinsame Verantwortung für dieses wertvolle kulturelle Erbe wahrzunehmen.

2. Dr. Juan Garcés

Codex Sinaiticus und die Digitalisierung der Bibelwissenschaften

Das 2009 abgeschlossene Tiefenerschließungsprojekt zum Codex Sinaiticus präsentierte diese außerordentlich wichtige griechische Bibel online (<http://www.codexsinaiticus.de/de/>) und stellte sie damit offen und – soweit es überlebt hat – umfangreich virtuell zur Verfügung. Das Projekt schuf damit aber auch die Bedingungen für neuartige Forschungsansätze, welche auf der Digitalität des neu erschaffenen Objekts fußen. Der Vortrag wird auf dem Hintergrund dieses Projektes die größtenteils ungenutzten Potentiale der Digitalität digitalisierter Bibelhandschriften beschreiben und daraus Schlussfolgerungen für die Didaktik und Forschung der Bibelwissenschaften ziehen. Hierbei werden gegenwärtige medien- und wissenschaftstheoretische Überlegungen kritisch mitberücksichtigt. Als grundlegende Eigenschaften der Digitalität werden schließlich ihre Transmedialität (Patrick Sahle) und die eine solche ermöglichende Transformation von Sprache und seine Konsequenzen erörtert.

3. Prof. Dr. Gotlind Ulshöfer

Codex Sinaiticus – Die Digitalisierung in ethisch-theologischer Reflexion

Bei der Digitalisierung biblischer Texte stellen sich auch ethische Fragen. Im Vortrag wird mit Hilfe der Idee der "geteilten Erinnerung" (A.Margalit) analysiert, welche ethischen Aspekte bei der Digitalisierung biblischer Texte relevant werden können. Die Digitalisierung des Codex Sinaiticus dient aufgrund seiner herausragenden Stellung als Ausgangspunkt der Überlegungen. Zentral ist eine verantwortungsethischer Perspektive, die es ermöglicht, sowohl Akteure, als auch Nutzerinnen und Nutzer und mögliche normative Vorentscheidungen bezüglich der digitalen Umsetzung in den Blick zu bekommen.

4. Prof. Dr. Gregory Ralph Crane

Philology, Digital Philology 2.0, Smart Editions, and the Future of Work

This paper describes four cumulative topics. First, it provides an inclusive model of Philology, based on an 1822 statement by August Boeckh's, in which philology encompasses any and all possible activities by which we mine the linguistic record of humanity to understand the past in its entirety including everything that happens in the human mind and in the world around us. We are experiencing radical, perhaps revolutionary change in how we realize this goal but the Latin description that Boeckh delivered before the King of Prussia remains as true today as then. All that has changed are the ways in which we can imagine this goal. Second, in Digital Philology 1.0, philologists valued digital methods only insofar as they were useful to compose traditional publications for traditional, almost exclusively specialist, audiences. Scanned pages (as in JStor), PDFs and E-books provided the most advanced digital models, each carefully tracking the formats of print culture. New features, such as search, digital distribution, and (occasionally) supplementary materials (such as extra images, sound etc) offered important, but fundamentally incremental, advances. Digital Philology 2.0 recognizes that we are experiencing a profound media shift. We do not use digital methods to compose traditional articles. The shift to a digital world transforms how we imagine the forms, functions, audiences, and authors of publications and the ways in which historical languages can advance the intellectual life of humanity as a whole. Third, "smart editions" are an emergent phenomenon where networks of born-digital annotations combine to create a qualitatively new reading environment that subsumes every and challenges every function of printed editions: the critical edition becomes on visualization of a wider textual tradition; the bilingual edition includes a dense array of annotations linking source text to words and phrases in the modern language translation, to exhaustive and expanding classes of linguistic analyses, and to a growing class of machine actionable annotations that can be rapidly localized into multiple languages. Customization technologies allow readers to configure a smart edition to mimic its print predecessors or to present annotations by which readers interact directly with sources in languages that they do not know. Personalization technologies allow the system to adapt to the needs of each reader, supporting new methods by which readers can internalize historical languages, identifying the vocabulary, grammar and other features most relevant to their interests. Smart editions open up opportunities for wholly new classes of

contributions by experts, by citizen scientists and by machine learning. Finally, this new hybrid mode of intellectual production reflects the evolving nature of work more generally in society as a whole. Students of philology have an opportunity to acquire new configurations of skills that can prepare them for the most dynamic areas of the workplace. A new liberal arts education is emerging in which students can master languages such as Ancient Greek or Latin while developing skills for which they do need to apologize in the wider world.

5. Prof. Dr. Soham Al-Suadi

Die historisch-kritische Exegese und die Wende Neutestamentlicher Forschung im digitalen Zeitalter

Der Zugang zu Digitalisaten und digitalisierten Quellen ermöglicht ein profundes und intensives Quellenstudium, das die Grundlage für die neutestamentliche Exegese darstellt. Damit begründet der methodische Zugang neue Fragestellungen. Während die Frage nach dem historischen Jesus zu Beginn der historisch-kritischen Exegese im Vordergrund stand, ist es nun die Frage nach der Pluralität des frühen Christentums. Dieser Beitrag wird forschungsgeschichtlich die Anpassungsfähigkeit der historisch-kritischen Exegese in Bezug auf die historische Jesusfrage darstellen und beschreiben, wie sich die Methode im digitalen Zeitalter verändert hat. Es wird das Potential der Methode erörtert und auf die Notwendigkeit der interdisziplinären Weiterentwicklung des antiken Quellenstudiums hingewiesen. Dabei wird die These erörtert, dass erst mit der digitalen Wende, die historisch-kritische Exegese ihr volles Bedeutungsspektrum für die wissenschaftliche Untersuchung des pluralen frühen Christentums erfüllt und dies weitreichende kultur- und geisteswissenschaftliche Implikationen hat.

6. Dr. Matt Munson

A computational, historical-critical examination of ἐκκλησία in the New Testament

In later Christianity, the term ἐκκλησία becomes a term to refer to the Christian “church” in all of its aspects (e.g., physical, local, universal “church”). But the roots of its usage in the New Testament are disputed, since it was used both in the wider Hellenistic world in a political sense as well as within the Jewish community in a more communal or religious sense. This paper will use computational linguistic methods to analyze the semantic relationship of ἐκκλησία in the New Testament with other texts that were written or widely known in the first century CE (e.g., the Septuagint, Philo, Plutarch, Josephus). The close relationships that these methods detect between the New Testament, the Septuagint, and Philo suggest a strong relationship between the new Christian ἐκκλησίαι and the founding story for the nation of Israel: the Passover.

7. Prof. Dr. Gesche Linde

Texte als Forschungsobjekte der Digital Humanities - eine semiotische Perspektive

Der Vortrag nimmt (1) einleitend eine wissenschaftskulturelle Kontextualisierung der DH vor, stellt (2) die These auf, dass die von den DH vorgenommene Transformation von Texten in Daten deshalb einen Paradigmenwechsel bedeutet, weil sie die geisteswissenschaftliche Doppelfunktion von Texten als Forschungsgegenstand und als Forschungsmedium betrifft, vertritt (3), dass aus semiotischer Perspektive die DH sich einen eigenen Forschungsgegenstand erzeugen, listet (4) summarisch einige der aus dem Vormarsch der DH sich mutmaßlich ergebenden Konsequenzen für die Fachkultur der Theologie (bzw. der Geisteswissenschaften insgesamt) auf und wagt (5) zum Schluss einen Ausblick im Horizont der KI.

8. Dr. Claire Clivaz

Looking for the “back of God” in a digital culture. Biblical Studies and Digital Theology

Christians are often attached to biblical stories through elements that do not stand at all in the Bible, like for example some characters of the Christmas crib. Catholic faith has always recognized that traditional elements, as well as the Magister’s voice, are in dialogue with the contents of the biblical text (Gaudete et exultate 173), because Christianity is not a « religion of the book », according to the Catholic catechism. But Protestant voices are eminently attached to this « Book » and its textuality, even if Calvin, notably, was always struggling to keep a place for the Spirit and personal faith to discern the divine Word.

Starting from this traditional background, this lecture will first examine whether digital culture is producing for the general audience and for Christians a relationship to the biblical text more and more mixed up with diverse extra biblical elements. What will be the consequences of digital culture for biblical studies and theological identities, in this framework ? In that perspective, the lecture will enlighten the multimodal dimensions of digital culture, and of the raise or the return of orality in communication. Could the spoken Word pass over the written Words ?

Secondly, this lecture will consider the century long habit of exegesis, when it tries to clarify an original intent, whatever the author’s intent or *intentio operis* or even *intentio lectoris*. Behind this attachment to teleological readings stands a recurrent aspiration to discern the «will of God». We will ask whether the practices of networking and serendipity, which play an important role in our daily actions on the internet, could lead us to reconsider this aspiration and the way to be in relation with God. The digital culture, including Artificial Intelligence, could lead us looking at God’s trace or at this «back», rather than at his will. Indeed, according to a reformulation of Ex 33,23 and 1 Kings 19,3 by the theologian Christoph Theobald, what we are able to grasp or contemplate from God during our earthly life is probably essentially his « back », when we dare to go out of our caves, as Elijah, or when we claim to see God’s glory like Moses (Ex 33,18-23).